

Table with 2 columns: 'Für Arab:' and 'Mit Postverendung:'. It lists subscription rates for different durations (1 Jahr, 6 Monate, 3 Monate) and includes a note about daily publication with exceptions for Sundays and holidays.

Kraider Zeitung.

Redactions- u. Administrations-Bureau
Hauptplatz, im Winkel'schen Neugebäude, 1. Stock.

Für das Ausland übernehmen Aufträge für Inserate die Herren: Haasenstein & Vogler in Wien, Bolkowitz in Berlin, G. Neumann in Leipzig, G. Neumann in Leipzig, G. Neumann in Leipzig, G. Neumann in Leipzig.

Manuscripte werden nicht zurückgestellt.

Journalstimmen.

Arab, 10. September.

„Herald“ eröffnet einen Artikelcyclus über den zukünftigen ungarischen Staatshaushalt und macht auf die Wichtigkeit des ersten Budgets aufmerksam. Artikelsschreiber konstatiert, daß die meisten Steuerarten erhöht, die Grundsteuer in ihrer exorbitanten Höhe belassen worden. Den ersten Grund hierfür, daß nämlich die Höhe der notwendigen Ausgaben eine Verringerung der Einnahmen verbiete, und daß zur Ausarbeitung eines besseren Steuersystems keine Zeit gemessen, läßt er gelten; den „Ungarischen Actionär“ aber, in welchem Franz Pulsky die Idee verfochten, daß es sich weniger um Ermäßigung der Steuern als um Erhöhung der Steuerkraft handle, fragt er, ob denn dasjenige, was bisher in dieser Richtung geschehen sei, im Verhältnisse stehe zu den bevorstehenden Fällen.

„Herald“ weist die Nothwendigkeit eines Canalnetzes für das Aßfeld nach, und tadelt den Entschluß des Ministeriums, die Canalprojecte einstweilen fallen zu lassen.

„Herald“ bringt einen Artikel über das ung. Postwesen. Wir entnehmen demselben, daß dieses Institut sehr heilsame Reformen erfahren hat, daß 300 neue Postämter errichtet wurden, und daß auch für den Postverkehr solcher Ortschaften, die keine Postämter haben, gesorgt wurde.

Während Coloman Tiska im Biharer Comitats eingewandert demonstrirt — bemerkt „Herald“ — daß der auf die Vorarbeiten zur Reccuriturung bezügliche Ministerialerlaß nicht vollzogen werden dürfte, hat Ghyczy im Komorner Comitats gerade für das Gegentheil plaidirt und wird daselbst der Erlaß auch thatsächlich vollstreckt.

„Herald“ bringt die 3. Fortsetzung zu Ludwigh's Artikelcyclus über die Unabhängigkeit des Richterstandes.

„Herald“ sucht zu beweisen, daß die „staatsrechtliche Opposition“ niemals so notwendig gewesen sei, als jetzt. Denn nur sei es klar geworden, daß die 1867er Gesetze nichts tungen, die materielle und geistige Entwicklung des Landes hemmen und das Selbstbestimmungsrecht der Nation beeinträchtigen. Nur die Abänderung des 1867er Pactes werde dem Lande seine Selbstständigkeit wieder geben, ohne welche es keine Hoffnung zum Fortschritt im Innern, keine Garantie nach Außen hin geben könne.

„Herald“ tadelt scharf die Comitatscongregationen, die sich gegen die Vollziehung des Ministerial-Erlasses bezüglich der Vorarbeiten für die Reccuriturung sträuben.

Es sei nun klar, daß gerade die oppositionellen Comitats nur Epigonen der alten Municipien sind, und nicht im Stande seien, sich zu dem Geiste und der Würde derselben zu erheben. Die Comitats hätten sich als „Schutzwälle der Verfassung“ bewährt, wenn sie vor Annahme des Wehrgesetzes sich gegen das Conscriptiohsystem ausgesprochen hätten; das haben sie nicht gethan, und anstatt dessen widerlegen sie sich heute der Vollstreckung eines bereits sanctionirten Gesetzes.

Programm

Der in Pest gegründeten Versicherungsanstalt „Dräg.“

Die obenbenannte Versicherungs-Gesellschaft dehnt ihren Wirkungsbereich über das ganze ungarische Reich aus und wird nach Erlangung der Concession Seitens des königl. ungarischen Ministeriums seine Geschäftsthätigkeit auf folgende vier Versicherungsbranchen feststellen.

- Verichert selbe:
a) Durch Feuer entstandene Schäden.
b) Durch Hagel entstandene Schäden.
c) Gegen Creditalamitäten.
d) Die Capitalsanlage.

Bei Feststellung der Statuten und der Versicherungsbedingungen wurde die Gesellschaft von folgenden Principien geleitet:

I. Wurde selbe wohl als Actien-Gesellschaft gegründet — sie betheiligte jedoch auch die Versicherten jeder Branche, gleich den Actionären, aus dem Nutzen, welcher über die 5 pCt. Interessen des Actien Capitals erwächst, und hat sich dabei als Ziel vorgesetzt, die Vorzüge sowohl der Actien, als der auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungs-Gesellschaften zu vereinigen und die Nachteile eben dieser zweierlei Vereine zu beseitigen.

Die auf Gegenseitigkeit gegründeten Versicherungs-Gesellschaften haben zur Auszahlung geschener Schäden eben in Folge ihrer Einrichtung keine anderen Capitalien disponibel, als die eingelaufenen Versicherungsprämien; fließen nun letztere langsam ein, so muß auch die Auszahlung der Entschädigungssumme hinausgeschoben werden, was auch im araden Widerspruch zum Hauptvortheile jeder Versicherung, zur schnellen Hilfe, ist. — Wenn dann in einem Jahre die Feuer- oder Hagelschäden eine nie geahnte Höhe erreichen, ist der Verein genöthigt, Nachtragsprämien von den Mitglidern einzutreiben, was auf diese eine sehr unangenehme Einwirkung macht, da selbe eine soz. sagen unbegrenzte Verpflichtung eingehen, und es dann geschieht, daß sie nicht billiger, sondern entschieden theurer versichert sind, als bei einer Actiengesellschaft mit fixen Prämien.

Andererseits haben die Versicherungsvereine den Vortheil, daß sich jeder Versicherte als Theilhaber der Gesellschaft betrachtet, somit nicht zugeben wird, daß die Anstalt durch einzelne Uebelwollende ausgebeutet werde, und sind somit die Mitglieder die getreuesten Controloren der Anstalt. Die oben angeführten Nachteile zu beseitigen, letzteren

Vort eil aber zu erlangen, glaubt die „Dräg“ dadurch zu erlangen, daß sie sich wohl als Actiengesellschaft constituirt, die Versicherten aber als Vereinsmitglieder betheiligte, selbe am Gewinne betheiligte und nur vorerst 5 pCt. des Actien Capitals beansprucht.

II. Hat es die Erfahrung in der Feuer-Versicherungsbranche zur Genüge bewiesen, daß die nachträgliche Feststellung (das heißt nach dem Brande) des Werthes vom versicherten Objecte fast unmöglich ist und nur zu Willkür, niedriger Ueberschätzung und Processen Gelegenheit bietet und das Versicherungswesen nur unpopulär macht. Diese Unannehmlichkeit glaubt die „Dräg“ dadurch zu verhüten, daß bei Versicherungen dem Versicherungsantrage ein obrigkeitliches Zeugniß beigelegt wird, welches bei Gebäuden den Werth, bei Vorräthen das Quantum im Voraus best. tigt; wird diese Bestätigung bei der Schadenaufnahme richtig befunden, so zahlt die Gesellschaft die ganze versicherte Summe nach Abzug des Werthes der unversehrt gebliebenen Theile.

III. Bei Feststellung der Versicherungsprämien geht die Gesellschaft von dem Principe aus, daß selbe genau dem Risiko angemessen seien.

Daher belegt sie feuergefährlichere Objecte mit höheren Prämien, aber einzelne Gegenstände, Dörfer, ganze Gegenden oder Comitats von der Wohlthat der Versicherung auszuschließen, glaubt sie weder mit dem Wesen noch der Bestimmung der Anstalt vereinbar, nachdem sie sich überzeuge, daß, wenn das mögliche Risiko voraus zu berechnen möglich ist und die Prämie demgemäß gestellt wird, selbst eine solche Gesellschaft mit Gewinn arbeiten könnte, welche nur strohgedeckte Häuser versichern würde.

IV. Nachdem sowohl in der Feuerversicherung als in der Hagelbranche die Klage über zu hohe Prämienätze allgemein ist, so erachtet es die „Dräg“ als ihre Pflicht, auf die mögliche Herabminderung derselben zu trachten. Sie glaubt aber, bevor sie unumstößliche statistische Daten und Thatsachen als Basis nehmen kann, nicht die Prämien blindlings ohne Anhaltspunkt zu ermäßigen, um dann selbe wieder zu erhöhen bemüht zu sein, sondern erachtet es als ein sicheres und solideres Vorgehen, die Versicherten am Gewinne zu betheiligen und so in Gewinnanteilsform den Ueberschuß der Versicherungsgebühren zurückzahlen und auf diesem Wege die Prämien herabzumindern, welcher Umstand dann zweifelsohne zur Verbreitung des Versicherungswesens beitragen wird.

V. Die Versicherung gegen Creditalamitäten bei uns einzubürgern und auch diese Versicherungsbranche in ihren Wirkungsbereich einzubeziehen, hielt die „Dräg“ aus folgenden Ursachen als unausschießbar: Daß man im Wege der Association und wechselseitiger Hilfe nicht nur gegen Elementarschäden, wie Feuer, Hagel etc., sondern auch gegen sociale Schäden mit Erfolg ankämpfen kann, liegt im Wesen der Sache, und trotz dieser auf der Hand liegenden Wahrheit wurde bisher nicht einmal der Versuch gemacht, die Wohlthat der Versicherung auch auf sociale Uebel und Schäden auszudehnen, obgleich letzteren ebenso, wie den Elementarereignissen, tausende von Familien zum Opfer fielen. Unter unseren socialen Uebeln ist keines so fühlbar und unerträglich verheerend, als jenes, welches aus der Schwäche und Unzulänglichkeit unserer Credit- und Geldverhältnisse entsteht.

In unserem Vaterlande ist durch die schwache Fabrikindustrie und den noch in den Kinderschuhen gehenden Handel, durch die Production erschwerende, oft vernichtende Höhe der Besteuerung die Capitalsammlung höchst erschwert, in Folge dessen sind Baarcapitalien äußerst selten und auch diese nur in wenigen Händen, in Folge dessen hat das Baarcapital einen wibernatürlich höheren Werth als das in Liegenschaften placirte. Es wird dies noch dadurch gesteigert, daß, während ersteres jeden Augenblick flüssig gemacht werden kann und so zur Verfügung des Eigenthümers steht, letzteres — in Ermangelung einer Creditversicherungsanstalt — gänzlich stagnirt.

Aus dieser socialen und national-öconomischen Widerwärtigkeit entstehen oft große Uebel, denn so mancher Grundbesitzer, welcher ein nettes Vermögen besaß, war gezwungen, wenn er zufällig eine Schuld oder eine andere Baargeldverpflichtung zu erfüllen hatte, und sich das Geld nicht verschaffen konnte, wegen einer verhältnißmäßig kleinen Summe eine Versteigerung erlitt, sich von dem einen viel größeren Mehrwerth repräsentirenden Erbgut zu trennen und seine Existenz zerstört zu sehen. Es ist wohlbekannt, daß in den meisten Fällen der Gläubiger nur ungern das Capital kündigt und nur nothgedrungen Weise die Licitation ansucht. Aber was soll er sonst thun, wie kommt er zu seinem Gelde, oder wenigstens zu einem Theile desselben, wenn er es eben auch selbst benötigt?

(Schluß folgt.)

Aufruf

zu dem durch den landwirthschaftlichen Verein des Araber Comitats am 25. October l. J. in Arab zu arrangirenden Wettrennen.

Als Anmeldungsstermin wird der 15. September l. J. bestimmt, mit Ausnahme des Wettrennens für Landwirthe.

Programm des Wettrennens:

1. Vereinspreis — beiläufig 300 fl. — Rennen kann jedes einem Vereinsmitglied (bona fide) gehörige Pferd. — Einsatz 20 fl., Hälfte Neugeld. — Eine englische Meile.

2. Staatspreis. — 100 Ducaten. — Rennen kann jeder im ungarisch-österreichischen Staate gezüchtete und aufgezogene Hengst oder Stute. Entfernung eine englische Meile. Gewicht für ein 3jähriges 95 Pfund; 4jähriges 105 Pfund; 5jähriges 110 Pfund; 6jähriges und älteres 115 Pfund. — Für Stuten 4 Pfund weniger. — Der Gewinner des Kaiserpreises erster Classe um 8 Pfund; der Gewinner des Kaiserpreises zweiter Classe 5 Pfund mehr. — Einsatz 10 Ducaten; Neugeld 5 Ducaten. — Das zweite Pferd gewinnt die Hälfte der Einsätze und Neugelder.

3. Ehrenpreis; von Herrn Johann v. Bohus für Halblutstuten des Araber und Csanader Comitats. — Einsatz 10 fl. Rennen oder zahlen; einmal um die Rennbahn.

4. Damenpreis. Rennen kann jedes in der ungarisch-österreichischen Monarchie gezüchtete Pferd. — Entfernung eine englische Meile. Gewicht für 3jährige Pferde 110 Pfund 4jährige 125 Pfund, 5jährige 130 Pfund, 6jährige und ältere 135 Pfund. — Hengste 3 Pfund mehr. — Pferde, welche bereits Preise über 1000 fl. gewonnen haben, 5 Pfund mehr.

Pferde, die bisher noch auf keinem Turf erschienen, 5 Pfund weniger; Halblutpferde 8 Pfund weniger, nicht dressirte Pferde 4 Pfund weniger. Herrenreiter.

5. Rennen der Landwirthe; — von dem Araber Landwirthschaftsverein. Rennen kann jedes Pferd, das Eigenthum eines Deconomen des Araber oder Csanader Comitats ist. Erstes Pferd 60 fl., zweites Pferd 30 fl., drittes Pferd 10 fl. — Einmal um die Rennbahn ohne Sattel.

6. Steeple-Chase. Ehrenpreis, gewidmet von Herrn Peter v. Aghel. Einsatz 50 fl., Rennen oder zahlen. Entfernung zwei englische Meilen. Herrenreiter in ihren Farben. — 12 Hindernisse, die aber nicht breiter als 10 Fuß und nicht höher als 3½ Fuß sein können. Rennen kann jedes in dem ungarisch-österreichischen Staat gezüchtete und gezogene Pferd. — Gewicht für ein 4jähriges 135 Pfund, 5jähriges 140 Pfund, 6jähriges und älteres 150 Pfund; Hengste 2 Pfund mehr. — Für Gewinner von Rennen mit Hindernissen oder bei Thurmrennen 5 Pfund mehr. Für in dem zur ungarischen Krone gehörigen Reiche gezüchtete Pferde 5 Pfund weniger; Pferde, die bisher noch auf keinem Turf erschienen, sind 5 Pfund weniger; Schimmel oder verschnittene Pferde 4 Pfund weniger.

Die Anmeldungen sind an den Gefertigten (Kreuzgasse, Reich'sches Haus in Arab) zu richten.

Paul v. Hendrey,
Präsident des Wettrenn Arrangirungs-Comitats.

Neuestes.

Wien, 9. September. Die Kaiserreise nach Galizien ist der Initiative des Kaisers entsprungen. Schon vor einem Monat wurde Goltuchowski deshalb nach Wien berufen. Eine großartige Empfangsvorbereitung wird stattfinden. Der Kaiser wird sich in Krakau vier Tage aufhalten; daselbst wird ein Bürgerball stattfinden. In Lemberg ein Aedelball. Graf Müllner wurde zum schwedischen, Karnichy zum spanischen Gesandter ernannt. Letzteren substituirt Lago. — Der Bischof von Brünn hat die Eheberichtsacten nicht herausgegeben. — Eine Zusammenkunft des Kaisers Napoleon mit der Königin von Spanien in Biarritz scheint wahrscheinlich.

Prag, 9. September. Das Oberlandesgericht bestätigte das gegen den Redacteur der „Marobni Listy“, Tuma, in erster Instanz erlassene, auf sechsmonatlichen Kerker und 2000 Gulden Cautionsverlust lautende Urtheil. Ferner bestätigte der oberste Gerichtshof das gegen den Redacteur der „Marobni Listy“, Göbl, in den ersten zwei Instanzen erlassene Erkenntniß, durch welches derselbe zu achtmonatlichem Kerker und 2000 Gulden Cautionsverlust verurtheilt wurde.

Lemberg, 9. September. Der Landtagsabgeordnete Kovalski stellt den Antrag, daß die (alle?) Vorträge bei der juristischen Facultät der Lemberger Universität in ruthenischer Sprache gehalten werden sollen. Der Antrag wird der Schulcommission zugewiesen.

Berlin, 9. September. Die „Provinzial-Correspondenz“, indem sie den Aufenthalt des Königs von Preußen in Dresden bespricht, constatirt den hochherzigen patriotischen Sinn des sächsischen Königs und des Kronprinzen, durch welchen Sachen die entschiedenste Stütze des Bundes geworden sei.

Paris, 8. September. Gerüchtweise verlautet, daß eine Zusammenkunft zwischen dem Kaiser und der Donnerstag durch Paris reisenden Königin Victoria wahrscheinlich sei. Die „France“ sagt, alle gestern auf der Börse verbreiteten alarmirenden Gerüchte sind grundlos.

Daselbe Journal bemerkt die Behauptung der „Moskauer Zeitung“, daß das Erscheinen des französischen Journalen „Etoile“ in Bukarest mit der Reise des Prinzen Napoleon nach Romänien im Zusammenhang stehe.

Paris, 8. September. Die „Patrie“ veröffentlicht eine Depesche aus Florenz, welche meldet, daß Garibaldi Caprera verlassen hat und sich nach Malta begibt, von wo er Johann in Neapel erwartet wird.

Die Königin Victoria von England wird über Paris nach England zurückkehren.

Eine Depesche aus Luzern sagt: Die Königin hatte vorgehabt, einen Tag in Fontainebleau zuzubringen, die Aerzte hätten es ihr abgerathen.

Der Graf und die Gräfin Sigenti gaben diesen Abend

Vertical text on the left margin containing various advertisements and notices, including 'SCHWABEN & HARTMANN in Wien', '30', and 'Krone'.

im Hotel der spanischen Gesandtschaft den Ministern und dem diplomatischen Corps ein Diner.

Das in Saint-Nazaire angekommenes Schiff „Panama“ befindet sich wegen eines am Bord vorgekommenen Falles von gelbem Fieber in Quarantaine.

Der Gerichtshof von Mais hat Larcy anlässlich der daselbst und in Saint-Ambroix veranstalteten Versammlung zu einer Geldbuße von 25 und 16 Francs verurtheilt.

Der „Standard“ sagt in einem von Vito gezeichneten Artikel, der Friede sei gesichert und dementirt energisch alle über die eventuellen Schicksale Belgiens und eine angeblich revolutionäre Agitation in Italien verbreiteten beunruhigenden Gerüchte.

Derselbe Artikel sagt: Lord Stanley habe bei seinem letzten Aufenthalte in Paris erklärt, er sei vollständig überzeugt, daß der allgemeine Friede auf keinem Punkte bedroht, noch auch gefährdet sei.

Der „Standard“ schließt seinen Artikel: Im Frieden mit Europa hat die kaiserliche Regierung, deren persönliche Politik sich so oft und klar bethätigte, nur die strenge Wahrheit gesagt, als sie bei zwanzig Anlässen erklärte, daß nichts in Frankreich die Entwicklung der Arbeit und der Geschäfte behindern solle.

Paris, 9. September. Ein Artikel der „France“ sagt: Die Verträge von Paris, Zürich und Prag haben für Frankreich die orientalische, die italienische und die deutsche Frage abgeschlossen.

Die durch diese Verträge neu geschaffene Lage der Dinge wurde von Frankreich loyal acceptirt.

Ein Krieg könnte daher nur daraus hervorgehen, wenn Rußland die Integrität der Türkei bedrohen würde, oder wenn Oesterreich die Oberherrlichkeit zurückerobern wollte, oder wenn Italien Rom nehmen möchte, oder wenn Preußen es auf Abzweigen der süddeutschen Staaten abgesehen hätte.

Brüssel, 9. September. Der Kronprinz wurde mit den Sterbesacramenten versehen.

Brüssel, 9. September. Der Schwurgerichtshof hat den Redacteur des „Epiçgle“ von der Anklage wegen Abdruckes eines revolutionären Manifestes von Felix Pyat einstimmig freigesprochen.

Belgrad, 9. September. Der gestrige „Biddan“ constatirt: Nach sicheren Nachrichten besteht eine sogenannte provisorische Nationalregierung in Bulgarien mit dem angeblichen Siege im Balkangebirge.

Bukarest, 9. September. Infolge juristischen Decretes wird die Armee auch um ein Artillerie Regiment und ein Genie Bataillon vermehrt.

New-York, 29. August. (Schiffsnachricht.) Die Erntebereiche aus dem Süden, namentlich aus Georgien lauten sehr ungünstig; der anhaltende Regen verursachte der Baumwolle großen Schaden.

In Reading (Pennsylvanien) fand von Seite der Deutschen eine Demonstration für den General Schurz statt. Telegramme von Saint-Louis vom 28. August melden neue Mordthaten der Indianer gegen Ansiedler in Centralcolorado und Ostcolorado und beständigen die Wegnahme des Eisenbahnzuges nach heftigem Kampfe. Die Indianer sind im Besitze der Straße nach Messila.

New-York, 29. August. (Per Dampfer „City of Antwerp“.) General Schurz eröffnete mit den deutschen Republikanern die pennsylvanische Wahlcampagne für Grant. Der Aufstand der Indianer ist in Kansas und Texas im Wachsen.

Quarez besawonit, daß Anträge wegen Verkaufs eines Gebietstheiles von Mexico an die Unionsstaaten gemacht wurden.

New-York, 8. September. (Kabeltelegr.) Beim Fort Dodge in Kansas hat ein Gefecht zwischen den Trup-

pen der Union und den Indianern stattgefunden. Erstere hatten 4 Tode und 17 Verwundete. Die Indianer wurden besiegt, und sind ihre Verluste unbekannt.

Amtliches.

Der Minister des Innern hat den Dr. Carl Boltyó zum Primararzt an der Landes-Irrenanstalt in Ofen ernannt. — Der königlich ungarische Finanzminister hat den gewesenen Honvédofficier Samuel Solnay zum Hilfs-Steuerbeamten ernannt; desgleichen wurden der gewesene Honvédofficier Stefan Kovács und die gewesenen Honvéds Ferdinand Szentgyörgy, Emanuel Kálmán, Johann Bokos und Sigmund Katarovszky zu Hilfs-Steuerbeamten ernannt. Der königlich ungarische Finanzminister hat den Josef Zenehy und den Johann Maizner zu Hilfs-Steuerbeamten und den August Clementis zum Steuercontroller dritter Classe und den Julius Sipos zum Beamten beim Szathmárer Steueramt ernannt.

Die Gemeinde Liebling im Temeser Comitat hat die Erlaubniß erhalten, am 10. März und 7. September jedes Jahres Jahrmärkte abhalten zu dürfen.

Tagesneuigkeiten.

Arad, 10. September. Heute Vormittags wurde die erste Jahresprüfung an der h. D. concessionirten Privat-Mädchenschule des Fr. Marie Sziklai (Hauptplatz im Reckischen Hause) im Beisein Sr. Hochw. des Herrn Schul-Directors P. Guardian Gustav Székely, sowie zahlreicher Gäste abgehalten, und können wir das Resultat derselben in Betracht der Kürze der Zeit, seitdem diese Lehranstalt besteht, im Ganzen ein sehr befriedigendes nennen, denn trotz des zarten Alters der meisten Schülerinnen wurden die Antworten auf die an dieselben gerichteten Fragen aus allen Lehrgegenständen mit überraschender Präcision ertheilt. — Auch die ausgestellten Handarbeiten aller Art, sowie die Zeichnungen und Schriftproben boten ein erfreuliches Bild des Fleißes der Schülerinnen, sowie der Ausdauer und vorzüglichen Befähigung des Lehrpersonals, insbesondere der Institutsvorsteherin. Nach dem Erfolg dieser ersten Jahresprüfung zu urtheilen, hat nun die Lehranstalt ihre Lebensfähigkeit bereits bewiesen und können wir derselben bei rüstigem Fortschreiten auf der eingeschlagenen Bahn das günstigste Prognosticon stellen.

Wie unsere Leser schon wissen, hat Ihre Hochwohlgeboren die Frau Witwe nach Uhel Sándor dem jugendlichen talentvollen Leiter des Gesangsvereins des Arader Obergymnasiums Herrn Nagy Sándor, einen werthvollen Tacthock verehrt. Derselbe ist nun, vom Pester Juwelier A. Herzberg gefertigt, hier angelangt und bildet in seiner Art ein kunstvolles Kleinod. Der Stein selbst ist aus Ebenholz, die Spitze und der Griff von Gold mit schwingvollen Arabesken geziert. Der Griff, dessen unteres Ende einen schönen Amethyst trägt, zeigt hierlich gravirt die Inschrift: „Atzél Sándorné, július 26-án 1868.“

Franz Deák empfing am 4. d. M. eine Deputation der Stadt Groß-Kanizsa; am selben Tage erhielt er in Pusztaszék auch den Besuch mehrerer Freunde. Deák erweist sich in seiner ländlichen Zurückgezogenheit der besten Gesundheit. Das Haus in Söjtör, in welchem Deák geboren ward, ließ der gegenwärtige Besitzer pietätsvoll restauriren.

Zur Affaire Karagjorgjevic lesen wir im „Napló“, daß zum Curator über das mit Beschlag belegte Vermögen des Exfürsten der Pester Advocat Josef Wisnyá erannt wurde.

* Frau Julie Horváth, geb. Szenbren, die in erster Ehe mit Alexander Betöfi, in zweiter mit dem Professor Arpad Horváth verheiratet war, ist nach mehrjährigen Leiden am 6. d. gestorben.

* Am 2. d. M. fand in Kronstadt die Wahl zur sächsischen Nationaluniversität statt. An der Wahl betheiligten sich hies 18 Wähler. Eine bedeutende Majorität enthielt sich der Wahl und protestirte gegen die Instruction.

* Die Gesegentwürfe bezüglich Ablösung des Weinzehens und der Regalien sind, wie „Házánt“ vernimmt, bereits fertig, und werden dieselben dem Reichstag sofort nach dessen Zusammentritt vorgelegt werden. Trotzdem dürfte dieses Gesetz für die heurige Weinlese der meisten, wenn nicht aller weinbauenden Gegenden Ungarns zu spät kommen.

* Eine gräßliche Familien-Tragödie wird dem „N. U.“ aus Apostag unterm 5. d. M. berichtet: Heute um 5 Uhr Nachmittags — schreibt man — wurden die hiesigen Bewohner durch die Nachricht alarmirt, der Waldhüter habe in dem nahen Gehölze einen wohlgekleideten Herrn und neben ihm drei kleine Kinder erschossen gefunden. Bei 100 Personen begaben sich sofort an die bezeichnete Stelle, wo sich ihnen ein erschütternder Anblick darbot. Drei kleine Kinder, zwei Mädchen und ein Knabe, lagen tot am Boden. Das jüngste Kind, ein Knabe, mochte ungefähr drei Jahre alt gewesen sein, während das älteste, ein Mädchen, 12 Jahre zählen mochte. Die drei Leichen lagen nebeneinander mit dem Mantel ihres gleichfalls todt daliegenden Vaters überdeckt. Alle drei, sowie ihr Vater, der sie umgeben, trugen klaffende Schiefwunden in der Herzgegend. Der Selbstmörder und dreifache Mörder heißt Peter Murányi, war als Kanzlist beim Ministerium des Innern angestellt, und ein Schwiegersohn des hiesigen Notárs. Er lebte seit Jahren in mislichen Verhältnissen getrennt von seiner Frau. Auf der Erde fand man eine zweiläufige ausgeschossene Leinwandpistole, eine Keilfatache und das Spielzeug der Kleinen. In den Kleidern des unglücklichen Vaters befand sich eine Baarschaft von 4 fl. 30 kr. und mehrere Briefe, darunter auch einer an die in Preßburg lebende „Witwe“. Heute werden die vier Leichen gerichtlich obduirt. Daß die traurige Affaire allgemeine Theilnahme hervorgerufen, bezug wohl kaum der besonderen Erwähnung.

* Nach dem Berichte der „Gazetta Narodowa“ verwarf die Landtagscommission den von Smolka gestellten Antrag wegen Nichtbestimmung des Reichsrathes und nahm den von Jylkiewicz gestellten Antrag an.

* Das „Wiener Tagblatt“ erfährt über den Entwurf eines neuen Avancementsgesetzes für die Armee Folgendes: Der Entwurf enthält drei Hauptentwürfe: Wichtigkeit des constitutionellen Princips der Ministerverantwortlichkeit, strenge Controle der persönlichen Fähigkeit, Ermöglichung und Einhaltung eines ausgiebigen Sparsystems. Der Entwurf wurde dem General-Commando zur Begutachtung übersendet.

* (Der Unglück bei Landulas.) Die gerichtliche Untersuchung des Unglücksalles auf dem irischen Postzug naht sich ihrem Abschluß. Bisher hat sich ergeben, daß der Haupttheil der Schuld den Bremsern zur Last fällt.

* (Neues Heizmittel für Locomotiven.) Wie der „Monteur“ meldet, fand der Kaiser Napoleon, als er am Freitag in Chalons ankam, dort einen Eisenbahnzug vor, der ihn nach dem Lager führen sollte und dessen Locomotive nach einem neuen, von Herrn Sainte-Claire-Deville erfindenen Systeme mit Petrol-Del geheizt war. Der Kaiser bestieg selbst mit mehreren Ingenieuren die Locomotive und ließ sich im Fahren das neue System erklären, wie er auch schon am 8. Juni d. J. das erste Schiff, in welchem der Dampf durch mineralisches Del erzeugt wird, betreten hatte.

Kentleton.

66

Eva

Original-Novelle von F. L.
(Fortsetzung.)

Zwanzigstes Capitel.

Die Geschichte der Urgroßmutter hatte den Maler tief in die Nacht hinein beschäftigt. Er fühlte sich durch die einfache Erzählung eigen berührt und es ward ihm, als habe er den jungen Giuseppe wie die unglückliche Bianca früher gekannt. Von seiner erregbaren Phantasie fortgerissen, durchlebte er selbst alle Scenen des Drama's, das sich vor ihm entrollte. Spät ging er zu Bett und selbst im Traum verfolgte ihn noch das Bild der schönen, jungen Urgroßmutter. Konnte er widerstehen, als sie ihn flehentlich um Hilfe bat, und vergebens gegen das Gebot ihrer Eltern sich sträubte? Bald aber wurde das Trauerbild wirrer und wilder; er selbst wurde zu Giuseppe Maria, während Bianca's Züge immer deutlicher an Eva erinnerten, bis sie es endlich selbst war, und nicht aus dem herzoglichen Palast zu fliehen suchte, sondern laut jammernd um Befreiung aus dem Weiserhof flehte. Dort hielt sie Veltung gefangen der dem Grab entfliehen war und seine Schöne nicht losgeben wollte. Immer toller wurde das Treiben, der Verwalter kam mit einem spitzen Messer, Professor Grümeyer mit seinem Manuscript, das er vorlesen drohte, endlich gar Tante Hempel, die aber die feindliche Seite als hilfreiche Göttin verstärkte, bis zuletzt Alle in wogendem Handgemenge durcheinander wirbelten.

Darüber erwachte Stamm. Die Sonne schien hell in sein Zimmer und Hellwig kramte in den Ecken herum.

„Das heiße ich schlafen!“ sagte dieser lachend, als er sah, wie sich sein Freund aufrichtete. „Ich bewunderte die ganze Zeit die Kunst, mit der Du Dich umherzuwerfen verheißt, ohne aufzuwachen.“

Stamm schüttelte die bösen Träume der Nacht ab und sprang auf. Es dauerte nicht lange, so saß er an seiner Staffelei und arbeitete mit einem Eifer, daß ihn Hellwig staunend beobachtete. So hatte er ihn überhaupt noch nicht schaffen gesehen.

„Gehst umher Geld zur Neige?“ fragte er endlich.

„Warum? Brauchst Du welches?“

„Ich? nein. Ich meinte nur, weil Du so eifrig den

Pinselführst. Ich kannte diese Fieberhaft von jeher nur dann, wenn ich meinen Geldbeutel leer sah und meine Gläubiger nicht einmal die Mühe scheuten, vier Treppen zu steigen, um nach meiner wüthen Gesundheit zu sehen.“

„Ohne Sorge. Es ist nicht das elende Geld, das mich zur Arbeit treibt, sondern das innere Bedürfnis. Ich fühle, daß ich lange genug geruht habe, und ich bedarf wieder geistiger Anstrengung und Erregung.“

Conrad Hellwig entgegnete nichts. Er verließ aber das Zimmer und trat auf die Terrasse hinaus. Dort stand er längere Zeit und blickte vor sich hin. Ob er die schöne Landschaft im Glanz der Morgenröthe bewunderte — wer veranlaßt das zu sagen? Nun begann er plötzlich sein Leistenstück zu pfeifen und zwar mit einem Nachdruck, als ob er das ganze Thal zusammenrufen wollte.

Von dieser edlen musikalischen Thätigkeit ganz in Anspruch genommen, bemerkte er nicht, wie sich die Thüre leise hinter ihm öffnete und Stamm auf die Terrasse heraustrat. Dieser stand eine Weile still, dann legte er die Hand auf seines Fremdes Schulter.

„He!“ rief Hellwig erschrocken und wandte sich um.

„Du bist es? Schmettere ich Dir zu laut?“

„Nein, nein, — aber warum pfeifst Du nicht drinnen?“

„Je nun, Du bedarfst der geistigen Anstrengung und ich der leiblichen. Wundert Dich das? Jeden Morgen eine Viertelstunde im Freien zu pfeifen, soll sehr gesund sein.“

Stamm legte den Arm auf Hellwigs Schulter und blickte ihm ins Auge.

„Du willst mich täuschen, Conrad. Aber ich fühle, daß Du zürnst. Du hast ein Recht dazu, denn ich war nicht offen gegen Dich.“

„Offen? Ich weiß nicht, was Du sagen willst, Du bist mir keine Rechenschaft schuldig.“

„Doch, Conrad. Aber laß mir nur noch einige Tage Zeit, daß ich zum Abschluß mit mir selber komme, und dann sollst Du Alles wissen, was mich bewegt.“

„Sei es so“, meinte Hellwig, „aber unter der Bedingung, daß der Abschluß heiter und vernünftig ist.“

„Er wird vernünftig sein und gut. Hoffe ich“, entgegnete Stamm mit wehmüthigem Lächeln und ging an seine Arbeit zurück.

Der ganze Tag verstrich in unausgesetzter Thätigkeit; Stamm arbeitete an einer Farbenskizze, von der er hoffte, daß sie sich zu einem Bilde erweitern lassen könne. Erst als die Dämmerung hereinbrach, legte er die Pinsel zur Seite

und lud Hellwig zu einem Gange in das Freie ein. Dieser war bereit, und so schritten die beiden Männer den Weg von Fiesole hinab zur Stadt. Stamm wollte vor dem Thore wieder umkehren, allein Hellwig hatte mehrere kleine Einkäufe zu machen, und so bog er in die belebtesten Straßen ein. Es war neblig und kalte Luft, und Hellwig fand es besonders unangenehm.

„Wie war es“, meinte er, „wenn wir einen Augenblick bei Frau Taverna vorprächen; es ist immer gemüthlich warm in ihrem Salon. Stamm zögerte, gab aber schließlich nach und wenige Minuten später saßen sie vor dem erwünschten Kamin, in dem ein lustiges Feuer flackerte. Eine große Kugellampe verbreitete ein mildes Licht in dem ganzen Zimmer und Hellwig erklärte sich äußerst zufrieden und beglücklich in dem großen Lehnstuhl, den er sich herbeigerückt hatte. Auch nahm er ohne Weiteres die Einladung der Frau Taverna an, welche die beiden Herrn zum Thee zu bleiben bat und sah mit selbstzufriedenem Lächeln den Vorbereitungen zu, welche Elisabeth bis zu Ende traf.

Frau Taverna und Eva hatten ebenfalls am Kamin Platz genommen, wo Stamm schweigend und in Gedanken verloren in den Kohlen arbeitete.

„Haben Sie die Geschichte der Urgroßmutter gelesen?“ wendete sich Eva zu ihm.

Der Maler fuhr aus seinen Träumen auf. „Mit solchem Eifer habe ich sie gelesen, daß ich im Schlafe alle Begebenheiten noch einmal mit erlebt habe und sogar während immer das Bild des armen gemordeten Mädchens vor mir habe.“

„Nach dem, was mir mein Freund von der Geschichte erzählt hat“, sagte Hellwig trocken, „scheint mir Signora Bianca mehr oder weniger ein emancipirtes Frauenzimmer gewesen zu sein, welches ohne ihre unzeitige Aufopferung noch mancherlei Abenteuer erlebt haben würde.“

„Pfi! wie böse!“ riefen die beiden Mädchen gleichzeitig. „Sie lieben die emancipirten Damen nicht?“ fragte Frau Taverna.

„Lieben?“ lachte der Maler. Das kommt auf die Umstände an. Aber achten — das ist eine andere Sache.“

„Sie wollen uns arme Frauen und Mädchen lieber als Sklavinnen in den Fesseln eines starren Herkommens halten, nicht wahr?“ sagte Eva eifrig.

„Die Fesseln scheinen mir nicht sehr schwer“, meinte Hellwig.

„Sie scheinen nicht schwer, das ist möglich, — aber sie

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn... Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn...

Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn... Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn...

Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn... Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn...

Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn... Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn...

Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn... Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn...

Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn... Preise in Böhmen und die gebesserten in Ungarn...

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Table with exchange rates for various locations like London, Paris, and Hamburg.

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde... die Wahl zur Wahlbehörde...

Arader Feuerlöschcorps... Perczel Antal... Telegraphischer Cours der Staatspapiere in Wien... Wechsel-Cours... Bianca vorstelle, die das Herz hat einmal die Conventen zu verkehren...

